

Wolfgang Buchberger

Partizipation in der eigenen Lebenswelt reflektieren

Bezug zum Informationsteil	Kathrin Stainer-Hämmerle: Politisches Handeln in einer Demokratie
Zielgruppe/Alter	Sekundarstufe I, SchülerInnen der 6. Schulstufe
Kompetenzen	Politische Handlungskompetenz, Politische Sachkompetenz, Politische Urteilskompetenz, Teilkompetenz Politische Interessen und Meinungen ausdrücken
Basiskonzept	Diversität
Thematische Konkretisierung	gesellschaftliche und politische Partizipation in der eigenen Lebenswelt reflektieren

Annäherung an das Thema

Politische Handlungskompetenz stärken Im Folgenden werden Bausteine der Politischen Bildung vorgestellt, die im neuen, modularisierten Lehrplan für Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung eine Rolle spielen und dort dem Modul 8 zugeordnet werden können. In diesem Modul stehen die Möglichkeiten für politisches Handeln (Politische Handlungskompetenz) im Vordergrund. Der hier vorgestellte Teilbereich dieses Moduls widmet sich einer konkreten Teilkompetenz der Handlungskompetenz¹, nämlich politische Interessen und Meinungen ausdrücken zu können. Diese Teilkompetenz wird kombiniert mit dem Basiskonzept „Diversität“ und der thematischen Konkretisierung, dass über gesellschaftliche und politische Partizipation in der eigenen Lebenswelt nachgedacht werden sollte.

Reflektierte und reflexive BürgerInnen Es ist bekannt, dass Demokratien nur dann wirklich funktionieren können, wenn BürgerInnen die Fähigkeiten, Fertigkeiten und vor allem die Bereitschaft haben, mitzuwirken. Daher sollte es auch (und besonders) für den Unterricht der Politischen Bildung ein großes Anliegen sein, Kinder und Jugendliche auf ihre (künftige) Partizipation – hier verstanden als Mitwirkung, Mitbestimmung und Teilhabe an Entscheidungen – vorzubereiten, sodass aus SchülerInnen von heute, die zu politischem Engagement motiviert werden, die mündigen BürgerInnen, reflektiert und reflexiv, von morgen werden.²

Schule als Ort der Partizipation Dabei ist es einerseits wichtig, dass SchülerInnen die Schule als Ort der Partizipation erfahren, andererseits sollten auch schon in diesem Lernalter Möglichkeiten der außerschulischen Partizipation am politischen Prozess kennen gelernt werden. Gerade für den ersten Teil – schulische Partizipationsmöglichkeiten – stellt Peter Herdegen als Ergebnis empirischer Sozialforschung dar, dass es einen „positive[n] Zusammenhang zwischen Wertschätzung des demokratischen Systems, Vertrauen in die eigene politische Handlungskompetenz und den Möglichkeiten demokratischer Mitbestimmung in der Schule“ gibt.³ Deshalb soll es ein Ziel sein, SchülerInnen im Unterricht bzw. in der Schule Partizipation zu ermöglichen⁴.

Um mitreden und mitbestimmen zu können, ist es grundlegend, die eigenen Meinungen ausdrücken zu können, wie es die Teilkompetenz dieser Bausteine fordert. Entscheidend ist aber auch die Bereitschaft dazu.

Zudem gilt es, die eigene Meinung zu überdenken, im eigenen Meinungsbildungsprozess die Meinungen anderer zu bedenken und vielleicht einfließen zu lassen und letztlich zu erkennen, dass es in einer demokratischen, pluralistischen Gesellschaft eine Vielzahl an Meinungen gibt, die sich ergänzen, aber auch widersprechen können. Das in diesen Unterrichtsbausteinen behandelte gesellschaftliche Basiskonzept „Diversität“⁵ versucht dem Rechnung zu tragen.

Methodisch-didaktische Hinweise für die Unterrichtsarbeit

**Begriffsarbeit
„Partizipation“**

Die präsentierten Unterrichtsbausteine zielen darauf ab, entlang des österreichischen Kompetenzmodells zur Politischen Bildung⁶ die Entwicklung der politischen Handlungskompetenz zu fördern. Daneben spielt auch die politische Sachkompetenz eine Rolle, bei der es heißt, dass über „Kategorien und Konzepte, die im Rahmen der Beschäftigung mit Politischem notwendig sind“⁷ verfügt werden soll. Deshalb beschäftigen sich SchülerInnen in diesem für die 6. Schulstufe konzipierten Modul in einem ersten Schritt mit dem Begriff „Partizipation“, um herauszufinden, was dieser bedeuten kann. In einem nächsten Schritt sollen von den SchülerInnen die eigenen Interessen herausgefunden werden: Zu welchem Thema, zu welcher Forderung lohnt es sich, aktiv zu werden und zu partizipieren? Wenn es um die Frage der Umsetzbarkeit von Forderungen geht, müssen zudem die verschiedenen Verantwortlichkeiten thematisiert werden. Im dritten Schritt steht im Vordergrund, die eigenen Interessen zu vertreten und dabei auch die verschiedensten Interessen hinter unterschiedlichen Meinungen von anderen zu sehen. Da hier die argumentativen Strukturen fokussiert werden, indem „Urteile auf ihre Begründung hin“ untersucht oder „Standpunkte und Perspektiven unterschiedlich Betroffener“ in den Mittelpunkt gerückt werden können, ist auch die explizite Thematisierung der Politischen Urteilskompetenz⁸ möglich.

**Interessens-
findung**

Umsetzungsmöglichkeiten

Vorgehen im Unterricht

UNTERRICHTSBAUSTEIN 1: Partizipation als Konzept des Politischen verstehen

In diesem Modul wird kein Vorwissen der SchülerInnen vorausgesetzt. Deshalb findet sich an erster Stelle ein Informationstext dazu, was es heißt, sich zu beteiligen und mitzuentcheiden (M₁). Politische Bildung sollte in diesem Lernalter immer vom Lebensbereich der SchülerInnen ausgehen, daher sind hier auch Beispiele aus der Schule angeführt. „Die Schul- und Lernkultur selbst sollen Demokratie-Lernen ermöglichen, indem SchülerInnen durch eigene Erfahrungen und eigenes Handeln in der Schule den Sinn von Politik und Demokratie praktizieren, erleben und verstehen, um dann durch diese Demokratieerfahrungen politische Mündigkeit und Demokratie-Kompetenzen entwickeln zu können.“⁹ Bei dieser Gelegenheit sei auf die verschiedenen schulischen Partizipationsmöglichkeiten vom/von der KlassensprecherIn bis zum Schulgemeinschaftsausschuss (SGA) bzw. Schulforum verwiesen¹⁰.

Arbeitsaufgaben zu den Materialien M₁, M₂ und M₃

- ▶ Lies dir die folgende Liste mit einer Auswahl an Möglichkeiten zur Beteiligung durch!
- ▶ Ermittle, welche Beteiligungsmöglichkeiten (Kasten oben, grau) zu den Beschreibungen (Kasten unten, weiß) passen, indem du Zahlen in die Kreise einträgst!
- ▶ Ordne zu, welche Beteiligungsmöglichkeit
 - a) ein sich Informieren, b) ein Mitreden oder c) ein Mitentscheiden und Mitbestimmen bedeutet!
 Trage entsprechende Buchstaben (a, b oder c) in die Treppchen ein.
- ▶ Beurteile, welche der Möglichkeiten zur Beteiligung am leichtesten umzusetzen ist!

Um zu verstehen, was es bedeuten kann, im persönlichen und öffentlichen Bereich zu partizipieren, sollten zuerst verschiedene Bedeutungsmöglichkeiten von Partizipation ken-

Arbeiten mit Kärtchen	<p>nengelernt werden. Im Arbeitsblatt M_2 können einer Auswahl an Möglichkeiten zur Partizipation die entsprechenden Beschreibungen zugeordnet werden. Es ist möglich, dieses Arbeitsblatt als Kopie auszuteilen oder aber die Kärtchen auszuschneiden und SchülerInnen damit arbeiten zu lassen. Gerade Kärtchen bieten sich sehr gut an, wenn in der Klasse differenziert werden soll: So kann von der Lehrperson abgestimmt auf einzelne SchülerInnen eine Auswahl getroffen werden, indem mehr oder weniger Kärtchen, schwierigere oder leichtere Beispiele ausgewählt werden. Alternativ könnte in einer ersten Phase des Moduls das Vorwissen der SchülerInnen aktiviert bzw. individuelle Vorstellungen des Konzepts Partizipation erhoben werden. Wenn anschließend an einer Ausdifferenzierung dieser Vorstellungen gearbeitet wird, ist es zu empfehlen, die Ergebnisse in Form einer Mindmap, eines Plakats o.ä. festzuhalten. Später kann darauf zurückgegriffen werden. Weiterführend könnte auch mit unterschiedlichen Definitionen aus Kinder- und Jugendlexika gearbeitet werden. So könnten SchülerInnen Unterschiede und Gemeinsamkeiten herausarbeiten und auf dieser Basis das Wissen zum Konzept weiter vertiefen.</p>
Mindmap	<p>Dass Beteiligung verschiedene Stufen – von Information über Mitsprache bis Mitentscheidung¹¹ – haben kann, verdeutlicht die Grafik M_3. Entlang dieser Grafik sollen SchülerInnen dazu angeregt werden, darüber nachzudenken, welche Beteiligungsmöglichkeit welcher Stufe von Partizipation entspricht. Dabei ist es wichtig anzumerken, dass keinesfalls jeder Beschreibung eindeutig eine Stufe zugeordnet werden kann. Vielmehr kann und soll darüber diskutiert werden, unter welchen Umständen man beispielsweise von Beteiligung der zweiten oder dritten Stufe sprechen muss.</p>
Methode: Umfrage	<p>UNTERRICHTSBAUSTEIN 2: Interessen feststellen und Forderungen umsetzen Will man nicht nur Fähigkeiten und Fertigkeiten vermitteln, sondern auch motivieren und Bereitschaften grundlegen, so ist es gerade in der Politischen Bildung entscheidend, ein Thema zu finden, das SchülerInnen – in diesem Fall der 6. Schulstufe – bewegt. Es ist anzunehmen, dass die Bereitschaft zur Partizipation stärker ausgeprägt sein wird bei Entscheidungen, die sie selbst betreffen und die möglichst nahe an der Lebenswelt der SchülerInnen sind. Motivierend ist es, wenn SchülerInnen mitwirken können, ihren Lebensraum aktiv mitzugestalten. In diesem Unterrichtsbaustein des Moduls finden SchülerInnen daher ihre eigenen Interessen und die der KlassenkameradInnen heraus, um zu wissen, für welches Anliegen es eine breite Unterstützung in der Klasse gibt. Die gewählte Methode hierbei ist die Umfrage (M_4).¹² Alternativ könnte die Umfrage auch in den Parallelklassen oder stichprobenartig in der ganzen Schule durchgeführt werden. Will man in Richtung politikbezogene Methodenkompetenz weiterarbeiten, so könnte man in diesem Zusammenhang den Fokus verstärkt auf die unterschiedlichen Möglichkeiten der Gestaltung und Durchführung von Umfragen, auf die jeweiligen Stärken und Schwächen, Herausforderungen und Manipulationsmöglichkeiten richten. Auch die verschiedenen Möglichkeiten der Präsentation von Umfrageergebnissen könnten hier thematisiert werden.¹³</p>
Weiterführende Möglichkeiten	<p>Da es im nächsten Schritt des Moduls (vgl. Arbeitsaufgaben zum Material M_4) gleich um die Frage der Verantwortung bei der Umsetzung der Forderungen geht, muss im Unterricht unbedingt thematisiert werden, dass die entscheidende Phase der Suche nach Begründungen für Forderungen, des Abwägens von Pro- und Kontra-Argumenten und des Nachdenkens über mögliche Konsequenzen für unterschiedliche Betroffene hier zwar übersprungen wird, aber in der Realität unverzichtbar ist. Wenn man zu diesen Punkten mehr Zeit investieren möchte, so könnte eine Gruppenarbeit zwischen der zweiten und dritten Aufgabe von M_4 verstärkt die politische Urteilskompetenz in den Blick nehmen. In dieser kann auch das in diesem Modul zu beleuchtende Basis-konzept der Diversität behandelt werden, indem von den SchülerInnen die Interessen unterschiedlicher Betroffener mitgedacht und konfligierende (sich widersprechende, widerstreitende) Forderungen herausgearbeitet werden sollen.</p>
Gruppenarbeit	<p>Da es im nächsten Schritt des Moduls (vgl. Arbeitsaufgaben zum Material M_4) gleich um die Frage der Verantwortung bei der Umsetzung der Forderungen geht, muss im Unterricht unbedingt thematisiert werden, dass die entscheidende Phase der Suche nach Begründungen für Forderungen, des Abwägens von Pro- und Kontra-Argumenten und des Nachdenkens über mögliche Konsequenzen für unterschiedliche Betroffene hier zwar übersprungen wird, aber in der Realität unverzichtbar ist. Wenn man zu diesen Punkten mehr Zeit investieren möchte, so könnte eine Gruppenarbeit zwischen der zweiten und dritten Aufgabe von M_4 verstärkt die politische Urteilskompetenz in den Blick nehmen. In dieser kann auch das in diesem Modul zu beleuchtende Basis-konzept der Diversität behandelt werden, indem von den SchülerInnen die Interessen unterschiedlicher Betroffener mitgedacht und konfligierende (sich widersprechende, widerstreitende) Forderungen herausgearbeitet werden sollen.</p>

Arbeitsaufgaben zum Material M₄:

Interessen feststellen und Interessen umsetzen

Was ist dir besonders wichtig? Wo möchtest du dich einbringen? Die Forderungen im Kasten (M₄) könnten von SchülerInnen erhoben werden. Startet eine Umfrage in der Klasse! Welche Forderungen werden am wichtigsten eingeschätzt?

- ▶ *Ermittle drei Forderungen, die du am wichtigsten findest! Kreuze diese in der ersten Spalte („Ich“) der Tabelle an!*
- ▶ *Wertet die Ergebnisse für die Klasse aus! Stellt fest, welche Forderungen die drei meistgenannten sind! Trage diese in die zweite Spalte („Klasse“) ein!*

Nicht alle Forderungen können von dir oder deinen KlassenkameradInnen sofort umgesetzt werden. Für viele Entscheidungen sind andere Menschen zuständig. Du kannst allerdings aktiv deine Meinung zeigen und damit versuchen, diese Entscheidungen zu beeinflussen.

- ▶ *Es ist wichtig, Begründungen für die eigenen Forderungen zu finden! Hier geht es aber darum zu fragen, wer eigentlich die Verantwortung für die Umsetzung hat. Ordne richtig zu!*
Überlege, wer die Verantwortung für die Umsetzung der Forderung hat:
 - a) dein Verantwortungsbereich
 - b) Lehrpersonen der Schule oder Klassenvorstand
 - c) DirektorIn oder Schulgemeinschaftsausschuss (SGA) bzw. Schulforum
 - d) Politikerinnen und Politiker
- ▶ *Kreuze die entsprechende Spalte in der Tabelle an! Mehrfachnennungen sind möglich!*
- ▶ *Arbeite jeweils zumindest ein Beispiel für die vier Bereiche (a, b, c oder d) aus! Kreuze in der Tabelle an!*

Zu den Verantwortlichkeiten in der Umsetzung der Forderungen ist anzumerken, dass es auch Mehrfachnennungen geben kann. Beispielsweise könnte für die Umsetzung der Forderung „Mehr Mitbestimmung für SchülerInnen“ der Klassenvorstand bzw. Lehrpersonen, die Gremien der Schule oder auch PolitikerInnen verantwortlich sein. Diskussionen darüber sind als produktiv einzuschätzen und daher zu begrüßen.

Gruppenarbeit zwischen 2. und 3. Aufgabe des Unterrichtsbausteins „Interessen feststellen und Forderungen umsetzen“:

- ▶ *Zeigt Argumente auf, warum gerade eure Forderung diejenige sein sollte, die von der Klasse verfolgt werden sollte.*
- ▶ *Widerlegt eure Begründungen! Überlegt, wer gegen diese Forderung sein könnte und warum. Was könnten andere SchülerInnen, Lehrpersonen, Eltern usw. sagen?*
- ▶ *Der Forderung, dass die Schulnoten abgeschafft werden sollten, widerspricht allerdings die Forderung, dass es Noten für Lehrpersonen geben sollte. Untersucht, welche weiteren Forderungen sich widersprechen könnten!*

Basiskonzept
„Diversität“

UNTERRICHTSBAUSTEIN 3: Interessen vertreten, Vielfalt feststellen

Rationales und demokratisches Entscheiden heißt auch, dass Positionen begründet sein und die Folgen von Entscheidungsmöglichkeiten für sich und andere mitbedacht werden müssen. Im letzten Schritt dieses Moduls geht es daher um unterschiedliche Begründungsmöglichkeiten zu einer erhobenen Forderung, nämlich die Hausaufgaben abzuschaffen. Es handelt sich um den Versuch, Diversität¹⁴ (im Sinne von Pluralität) abzubilden, indem unterschiedliche Erfahrungen von Menschen mit unterschied-

- Pro- und Kontra-Argumente** lichen Bedürfnissen in Form eines Arbeitsblattes bearbeitet werden (M₅). So sollen sich SchülerInnen die Frage stellen, was die Abschaffung von Hausaufgaben für sie selbst bedeutet, für SchülerInnen, die zuhause gefördert werden, die in einer Nachmittagsbetreuung sind oder die am Nachmittag völlig alleine sich selbst überlassen sind. Was die Umsetzung dieser Forderung für Eltern, für alleinerziehende Mütter und Väter, für berufstätige Eltern, für LehrerInnen usw. bedeuten kann. Zu jeder Interessensgruppe finden sich drei Pro- und drei Kontra-Argumente, wobei nicht alle eindeutig einer Gruppe zuzuordnen sind. Auch hier kann und soll darüber diskutiert werden, dass manche Begründungen durchaus unterschiedlichen Personengruppen zugeordnet werden können. Ein Weg zur Differenzierung könnte sein, die einzelnen Felder des Arbeitsblattes M₅ zu zerschneiden und mit einer Auswahl zu arbeiten.
- Urteilskompetenz stärken** Eine weitere Möglichkeit, sich intensiver mit Urteilskompetenz¹⁵ zu beschäftigen, wäre es, in einer ersten Phase die Klasse zu der Forderung, die Hausaufgaben abzuschaffen, zu befragen. Die SchülerInnen könnten in Pro- und Kontra-Gruppen eingeteilt werden und Argumente dazu finden, die sie anschließend mit den Argumenten aus dem Arbeitsblatt (M₅) erweitern. Vorhandene Argumente könnten bei allen Interessensgruppen nach ihrer Relevanz gereiht und das jeweils (ge-)wichtigste herausgearbeitet werden. Perspektivität und Diversität könnten zusätzlich sichtbar gemacht werden, indem SchülerInnen unterschiedliche Positionen aus einer zugeteilten Rolle heraus in einer Diskussionsrunde vertreten und Gegenargumente entkräften. Eine Beobachtergruppe könnte hierbei nach festgelegten Schwerpunkten Aufzeichnungen anfertigen und im Anschluss ihre Eindrücke und Ergebnisse präsentieren. Als Abschluss dieser Auseinandersetzung mit der Frage der Abschaffung von Hausaufgaben ist es sicher empfehlenswert, SchülerInnen dazu anzuregen, unter Berücksichtigung der verschiedenen Argumente dafür und dagegen und der möglichen Auswirkungen für unterschiedliche Betroffene ihre eigene Meinung zu der Frage festzuhalten. Die eingangs erhobene Zahl könnte nach der intensiven Beschäftigung noch einmal verglichen werden mit der dann aktuellen Zahl der BefürworterInnen und GegnerInnen der Abschaffung von Hausaufgaben.

1 Österreichisches Kompetenzmodell der Politischen Bildung: Vgl. dazu Krammer, Reinhard: Kompetenzen durch Politische Bildung. Ein Kompetenz-Strukturmodell. In: Forum Politische Bildung (Hg.): Informationen zur Politischen Bildung 29/2008, S. 9

2 vgl. Kühberger, Christoph/Windischbauer, Elfriede: Jugend und Politische Partizipation. Annäherung aus der Perspektive der Politischen Bildung. Innsbruck/Wien/Bozen 2009, S. 10

3 Herdegen, Peter: Politikunterricht in der Sekundarstufe I allgemeinbildender Schulen. In: Sander, Wolfgang (Hg.): Handbuch Politische Bildung. Bonn 2007, S. 204

4 vgl. zum Kinderrecht auf Partizipation: Kinderrechte-Index in der Schule und Leitfaden für ein partizipatives Kinderrechte-Monitoring in der Schule. Ein Teilprojekt des Projekts „Kinderrechte und Partizipation – Indikatorenentwicklung im schulischen Kontext. Ein Pilotprojekt.“ Im Auftrag des Ludwig Boltzmann Instituts für Menschenrechte und des Zentrum polis, September 2015. Als Download verfügbar unter <http://www.politik-lernen.at/site/projekte/kinderrechte> (27.11.2015)

5 vgl. Kühberger, Christoph: Lernen mit Konzepten, in diesem Heft

6 Krammer, Reinhard/Kühberger, Christoph/Windischbauer, Elfriede et al.: Die durch politische Bildung zu erwerbenden Kompetenzen. Ein Kompetenz-Strukturmodell (Langfassung). Unveröffentlichtes Manuskript Wien 2008. Online abrufbar auf der Internetseite von Zentrum polis unter <http://www.politik-lernen.at/site/basiswissen/politischebildung/kompetenzmodell/article/105720.html> (21.11.2015)

7 ebda, S. 9

8 ebda, S. 6

9 Henkenborg, Peter: Politische Bildung als Schulprinzip: Demokratie-Lernen im Schulalltag. In: Sander, Wolfgang (Hg.): Handbuch Politische Bildung. Bonn 2007, S. 265

10 vgl. Mayrhofer, Petra: Schulgemeinschaft und Schuldemokratie in Österreich. In: Forum Politische Bildung (Hg.): Informationen zur Politischen Bildung 28/2008, S. 46-51. Vgl. auch den Kriterienkatalog zur Schuldemokratie des Zentrum polis, online unter <http://www.politik-lernen.at/site/basiswissen/schulqualitaetsmanagement/article/107753.html> (27.11.2015), bzw. den „Entwicklungsplan polis“ (2013) für die Entwicklung einer demokratischen Schule, online unter <http://www.politik-lernen.at/site/basiswissen/schulqualitaetsmanagement> (27.11.2015)

11 vgl. Das Handbuch Öffentlichkeitsbeteiligung, entstanden im Auftrag des bmlfuw, Wien 2005, S. 9. Online erhältlich unter <http://www.partizipation.at/handbuch-oeffbet.html> (25.11.2015)

12 vgl. Geyer, Robby: Politik für Einsteiger. Thema im Unterricht/Extra. Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2013, S. 4

13 vgl. zur politikbezogenen Methodenkompetenz Krammer, Reinhard: Kompetenzen durch Politische Bildung. Ein Kompetenz-Strukturmodell. In: Forum Politische Bildung (Hg.): Informationen zur Politischen Bildung 29/2008, S. 10f

14 vgl. Kühberger, Christoph: Lernen mit Konzepten, in diesem Heft

15 vgl. zur Struktur von Urteilen und Teilurteilen und zur Unterscheidung von begründeten Urteilen und Vorausurteilen bzw. Vorurteilen Ammerer, Heinrich: Warum denke ich, was ich denke? Politische Teilurteile sichtbar machen und bewerten. In: Forum Politische Bildung (Hg.): Informationen zur Politischen Bildung 29/2008, S. 17–19. Vgl. zur Bewertung von Urteilen auch Windischbauer, Elfriede: Urteile bewerten und selbst fällen. Beispiel: Simulationsspiel „Bio-Schulbuffet“. In: ebda, S. 20–24

M₁ **Informationsblatt zum Begriff Partizipation**

Wie kann ich an Politik teilhaben?



Schade, dass wir in der Schule nicht mitreden dürfen!

Doch, wir haben schon Möglichkeiten. Z. B. bei der Wahl der Klassensprecherin.

Ja genau, zum Beispiel wenn wir gemeinsam Klassenregeln für ein faires Miteinander aufstellen.

Oder wenn uns unsere Lehrerin fragt, was uns an ihrem Unterricht gefällt und was wir uns für die Zukunft wünschen.

Foto: Neue Musik-Mittelschule St. Martin/Innkreis

Sich beteiligen und mitentscheiden

Du hast bestimmt auch eine Idee davon, was Politik sein könnte. Politik umfasst alle Dinge, die zum Beispiel von Regierungen bzw. MinisterInnen bestimmt und durch Parlamente gesetzlich festgelegt werden. Es gibt fast keinen Bereich im Zusammenleben von Menschen, der nicht mit Politik zu tun hat. Aber Politik hängt nicht nur mit Regierungen und Parteien zusammen. „Politik“ hat oft eine viel weitere Bedeutung. Darunter versteht man alles, was mit der Durchsetzung von Forderungen und Zielen zu tun hat, mit dem Finden von Kompromissen, mit Einflussnahme und Gestaltung, sowohl im persönlichen als auch im öffentlichen Bereich.

Gerade dieses Einflussnehmen und Mitgestalten-wollen nennt man Beteiligung oder Partizipation.

Vielleicht kennst du auch Situationen, wo du etwas mitentscheiden willst? Zum Beispiel wenn es darum geht, wohin der Wandertag mit der Klasse gehen soll oder zu welchem Thema ihr in der Schule ein Projekt umsetzen wollt. Bei Diskussionen mitzumachen und an Entscheidungen beteiligt zu werden, das nennt man „partizipieren“ oder „Partizipation“.

In vielen Bereichen des Lebens wollen Menschen mitmachen, wenn es etwas zu entscheiden gibt. In der Politik gibt es unterschiedliche Möglichkeiten teilzunehmen. Die Teilnahme am politischen Prozess heißt, dass man bei Entscheidungsprozessen mitredet oder sogar mitentscheidet. Dabei handelt es sich um Entscheidungen, von denen man in irgendeiner Weise betroffen ist. Wenn in deiner Heimatstadt oder in deinem Heimatort die Frage gestellt wird, ob ein Park mit Springbrunnen gebaut werden soll oder doch ein Spielplatz für Kinder und Jugendliche, dann sollten alle Betroffenen mitreden dürfen. Oder wenn in deiner Schule die Schulordnung verändert werden soll, betrifft das alle SchülerInnen.

In jedem Fall geht es darum, nicht nur zuzuschauen, sondern aktiv zu werden. Denn je mehr Menschen sich aktiv an Politik beteiligen, desto sichtbarer werden deren Interessen. Durch deine Beteiligung kannst du Veränderungen erreichen.

Übernommen und in Teilen verändert nach Schneider, Gerd /Toyka-Seid, Christiane auf Hanisauland.de und dem Politiklexikon für junge Leute: politik-lexikon.at (4.11.2015)

M ₂ Arbeitsblatt zu Partizipationsmöglichkeiten: Möglichkeiten zur Beteiligung		
Abstimmung (im Internet, in der Klasse) ①	Über Politik diskutieren ②	VertreterIn von Interessen sein ③
Den (Schul-)Alltag mitgestalten ④	Wählen ⑤	Unterricht mitgestalten ⑥
Mitarbeit bei einer politischen Partei ⑦	Mitarbeit bei Friedens-, Tier- oder Umweltschutzorganisation ⑧	Bewusste Entscheidungen beim Einkaufen treffen ⑨
Kontaktieren von PolitikerInnen, Zeitungen usw. ⑩	Teilnahme an einer Demonstration für oder gegen etwas ⑪	Unbezahlte Mitarbeit in einer Jugendorganisation oder einem Sportverein ⑫
Beschreibungen der Möglichkeiten zur Beteiligung		
Gemeinsam mit deinen SchulkollegInnen erarbeitest du auf Anweisung deines Klassenvorstands Regeln zum Zusammenleben in der Klassengemeinschaft. <input type="radio"/>	Ein paar Wochen nach Schulstart wirst du von deiner Lehrkraft gebeten, Feedback (Rückmeldung) zu geben, wie gut dir bisher die Stunden gefallen, was du besonders gut findest und was du dir in Zukunft wünschst. <input type="radio"/>	Endlich bist du 16 Jahre alt geworden. Bald gibst du deine Stimme für eine politische Partei ab. <input type="radio"/>
Als politisch interessierte/r Jugendliche/r entscheidest du dich, bei der Schülerorganisation einer politischen Gruppierung mitzuarbeiten. <input type="radio"/>	Deine FreundInnen sagen dir in der Pause ihre Meinungen zu aktuellen Ereignissen in Österreich und du erklärst ihnen deine Meinung. <input type="radio"/>	Jetzt reicht es wirklich! Du bist verärgert darüber, dass das Geld für Schule und Unterricht in Österreich schon wieder gekürzt werden soll, und beteiligst dich an einem Protestmarsch. <input type="radio"/>
Du beschließt, beim nächsten Mal keine Waren mehr einzukaufen, zu deren Herstellung Kinder gezwungen worden sind, (Kinderarbeit) und holst Informationen ein. <input type="radio"/>	Der Leserbrief, den du vor zwei Tagen in einer E-Mail an die Redaktion einer österreichischen Tageszeitung geschickt hast, wurde heute in der Zeitung abgedruckt. <input type="radio"/>	Mitgliedschaft beim Jugendrotkreuz: Ab heute gehörst du auch zu denjenigen ÖsterreicherInnen, die sich ehrenamtlich, also freiwillig und ohne Geld dafür zu bekommen, für die Gesellschaft einsetzen. <input type="radio"/>
Als gewählte/r KlassensprecherIn nimmst du an der Klassensprecherkonferenz deiner Schule teil. Du sprichst für deine Klasse und möchtest deren Wünsche bestmöglich einbringen. <input type="radio"/>	Da du täglich mit der U-Bahn in die Schule fährst, entscheidest du online mit über die Farbe der neu entstehenden U-Bahn-Linie. Die Betreiberorganisation bietet dafür auf ihrer Website ein entsprechendes Service an. <input type="radio"/>	Nicht nur aus dem Biologieunterricht weißt du, dass die Natur durch uns Menschen vielfach bedroht ist. Deshalb möchtest du dich auf der Homepage von Greenpeace schlau machen, wie du als Freiwillige/r mithelfen kannst. <input type="radio"/>

M₃ Grafik zu den Stufen der Partizipation		
Stufen von Beteiligung		
		c) Mitentscheidung oder Mitbestimmung
a) Information	b) Mitsprache	
Du wirst von einem Vorhaben oder von Geschehnissen in Kenntnis gesetzt oder du informierst dich selbstständig darüber. Einerseits sind diese Informationen ganz wesentlich für eine spätere Beteiligung, andererseits kannst du dadurch kaum etwas beeinflussen.	Entweder wirst du eingeladen dazu, deine Meinung zu sagen, oder du möchtest dich einfach mitteilen. Jedenfalls nutzt du die Möglichkeit mitzureden, weil deine Sichtweise bei Entscheidungen berücksichtigt werden soll. Oder du tauschst dich mit anderen zu einem Thema aus. Du beteiligst dich zwar, kannst aber nicht aktiv mitentscheiden.	Du entscheidest mit, ob etwas zustande kommt oder nicht. Du beteiligst dich an einem Vorhaben, übernimmst gemeinsam mit anderen Verantwortung, planst z. B. die Umsetzung von Dingen mit und beeinflusst somit das Ergebnis.

Was ist mir wichtig?		Beispielhafte Forderungen	Wer ist für die Umsetzung der Forderungen verantwortlich?			
Ich	Klasse		meine Verantwortung	Lehrpersonen, Klassenvorstand	Schulleitung, SGA/Schulforum	Politikerinnen oder Politiker
		„Mehr Mitbestimmung für SchülerInnen!“				
		„Verlängerung der Pausen!“				
		„Weg mit den Verhaltensnoten!“				
		„Regelmäßiger Klassenrat!“				
		„Mehr Zeit zum Lernen!“				
		„Weniger Hausaufgaben!“				
		„Weg mit den Noten!“				
		„Faires Verhalten unter SchülerInnen!“				
		„Noten für Lehrpersonen!“				
		„Kleinere Klassen!“				
		„Mehr Freizeit!“				
		„Gesundes Essen in der Schule!“				
		„Das Handyverbot in der Schule muss weg!“				
		„Mehr Ordnung im Klassenzimmer!“				
		„Kein Nachmittagsunterricht mehr!“				
		„Keine Klassenordner mehr!“				
		...				

M₅ Arbeitsblatt: Interessen vertreten, Vielfalt feststellen		
<p>1. „Keine Hausaufgaben mehr!\": Lies dir die Liste mit Begründungen für oder gegen Hausaufgaben durch und arbeite heraus, ob es sich um ein Argument für Hausaufgaben (+) handeln könnte oder dagegen (-). Zeichne ein Plus oder ein Minus in die Kreise. 2. Untersuche, um welche Sichtweise es sich handeln könnte: Ist es die Meinung von Eltern (E), von Lehrpersonen (L) oder von SchülerInnen (S)? Trage den richtigen Buchstaben in die Kästchen ein!</p>		
<p>Leider kann ich oft gar nicht helfen und sehe zu, wie mein Kind den ganzen Nachmittag damit verbringt, Aufgaben zu lösen. Oftmals sind es zu viele und zu schwierige Hausübungen. <input type="checkbox"/> <input type="radio"/></p>	<p>SchülerInnen erledigen die Hausaufgaben sowieso unzureichend, machen sie gar nicht oder schreiben sie in der Pause einfach ab. Deshalb können wir darauf verzichten. <input type="checkbox"/> <input type="radio"/></p>	<p>Ich genieße es, am eigenen Arbeitsplatz zu sitzen und mich in ein Thema zu vertiefen. Im Schultrubel und in noch so gut gemachten Lernzeiten sind diese ruhigen Momente leider zu selten. <input type="checkbox"/> <input type="radio"/></p>
<p>Durch Hausaufgaben übt mein Kind Eigenverantwortung und Pflichtbewusstsein. Dinge werden selbstständig erarbeitet. <input type="checkbox"/> <input type="radio"/></p>	<p>Wir haben so viele unterschiedliche Fächer. In vielen bekommen wir Hausaufgaben. Die LehrerInnen sprechen sich nicht ab, sodass es oftmals zu viel ist und wir das fast gar nicht mehr schaffen können. <input type="checkbox"/> <input type="radio"/></p>	<p>Ich arbeite nicht und helfe meinem Kind am Nachmittag bei den Hausaufgaben. Das funktioniert sehr gut! <input type="checkbox"/> <input type="radio"/></p>
<p>Bei den Hausaufgaben kann ich sehr gut sehen, ob ich den Stoff im Unterricht gut verstanden habe. <input type="checkbox"/> <input type="radio"/></p>	<p>An den Hausaufgaben können die Kinder und ihre Eltern, aber auch wir LehrerInnen erkennen, wo es noch Schwierigkeiten gibt. <input type="checkbox"/> <input type="radio"/></p>	<p>Unsere Kinder brauchen zuhause mehr Zeit, um andere Erfahrungen zu machen. Hausaufgaben stören da nur! <input type="checkbox"/> <input type="radio"/></p>
<p>Hausaufgaben sind sehr ungerecht: Diejenigen Kinder, deren Eltern am Nachmittag zuhause sind und helfen können, sind ganz klar im Vorteil. Wenn ich nach einem langen Arbeitstag nach Hause komme, habe ich keine Kraft mehr, die Hausaufgaben mit meinen Kindern zu erledigen. <input type="checkbox"/> <input type="radio"/></p>	<p>Die Wiederholung in der Hausaufgabe ist wichtig zur Vertiefung und Festigung des Gelernten. Außerdem kann ich das Gelernte auf andere Beispiele übertragen. <input type="checkbox"/> <input type="radio"/></p>	<p>Bei mir gibt es keine ruhigen Stunden zu Hause, ich gehe am Nachmittag in den Hort. Dort ist es schwierig, konzentriert zu arbeiten. Am Abend habe ich dann keine Lust mehr und meine Eltern auch nicht. <input type="checkbox"/> <input type="radio"/></p>
<p>Hausaufgaben können eine harte Geschichte sein. Aber sie helfen den Kindern, Ausdauer und die Fähigkeit zu entwickeln, Probleme zu lösen. So können Hausaufgaben auf das selbständige Arbeiten vorbereiten. <input type="checkbox"/> <input type="radio"/></p>	<p>Hausaufgaben können ganz abgeschafft werden, wenn SchülerInnen den ganzen Tag in der Schule verbringen und am Nachmittag in betreuten Lernzeiten Aufgaben erledigen. <input type="checkbox"/> <input type="radio"/></p>	<p>Wenn man bedenkt, wie viel meine SchülerInnen ohnehin schon für die Schule machen müssen, ist es vielleicht zu viel, dass sie dann noch schriftliche Hausaufgaben zu erledigen haben. <input type="checkbox"/> <input type="radio"/></p>